

**Arbeitspapier der AG Wirtschaft der CSU Oberbayern –
Prof. Dr. Angelika Niebler MdEP und Dr. Thomas Geppert –
an den Bezirksvorstand**

16. Juli 2020

***CSU Oberbayern –
Durchstarten mit und nach Corona***

Der erfolgreiche bayerische Weg zur Bekämpfung der Corona-Pandemie

Oberbayern war durch die Nähe zu Norditalien und den österreichischen Skiorten von der Corona-Pandemie besonders betroffen. Es ist gelungen, die Verbreitung des Corona-Virus deutlich zu bremsen. Die Zahl der an Corona Erkrankten hat sich stabilisiert. Die beschlossenen Ausgangsbeschränkungen, Betriebsuntersagungen, Meldepflichten und Notfallpläne haben zusammen mit dem schnellen Ausbau der medizinischen Behandlungskapazitäten eine Überlastung des Gesundheitssystems verhindert. Es hat sich gezeigt, dass die Strategie der Bayerischen Staatsregierung unter der Führung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder mit frühzeitigen und konsequenten Schritten richtig war. Dennoch besteht kein Grund zur Entwarnung. Die Entwicklung eines Impfstoffs oder eines einsatzfähigen Medikamentes ist nach wie vor nicht verlässlich absehbar. Eine überstürzte Aufhebung der beschlossenen Maßnahmen könnte daher innerhalb kurzer Zeit auch in Bayern erneut eine exponentielle Ausbreitung des Virus zur Folge haben. Die bisherigen Erfolge bei der Eindämmung der Pandemie würden zunichtegemacht. Einen solchen Rückschlag, also eine „zweite Welle“, darf es keinesfalls geben.

Der eingeschlagene Weg sollte daher fortgesetzt und mit Umsicht an die sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden. Der Schutz der Gesundheit und die Stabilität des Gesundheitssystems in Bayern müssen unverändert Priorität haben. Daneben braucht es Vorkehrungen zum Schutz besonders Betroffener sowie Begleitmaßnahmen, um die Verbreitung des Virus nachzuvollziehen und kontrollieren zu können. Alle weiteren Schritte müssen konsequent auf diese Ziele hin ausgerichtet werden. Dies erfordert eine längerfristige risikoangepasste Strategie für ein „Leben mit Corona“.

Zusammengefasst geht es darum: Wieder mehr Freiheit und Normalität – so schnell wie möglich, aber so sicher wie nötig. Je erfreulicher sich das Infektionsgeschehen entwickelt und je geringer sich die Gefährdung in einzelnen Lebensbereichen darstellt, desto eher können Erleichterungen bei den beschlossenen Maßnahmen ins Auge gefasst werden. Sollte sich jedoch das Infektionsgeschehen schlechter entwickeln, desto länger müssen die einschränkenden Maßnahmen bestehen bleiben.

Mit Blick hierauf werden alle weiteren Maßnahmen einer regelmäßigen Prüfung und Evaluation hinsichtlich Angemessenheit und Verhältnismäßigkeit unterzogen.

Wirtschaft stabilisieren und durch die Krise führen

Innerhalb Europas zählt Oberbayern zu den wirtschaftsstärksten Regionen. Ein Mix aus Großindustrie und Mittelstand führt zu dieser Spitzenposition. Die Pandemie hat aber auch Oberbayern besonders getroffen, vom Tourismus und der Kultur- und Kunstszene über den

gesunden Mittelstand, dem Handwerk und den Familienbetrieben, bis zur Großindustrie.

Durch umfassende Rettungspakete in Bayern, im Bund und in der EU konnten zudem bislang flächendeckende Insolvenzen vermieden werden. Auch hilft das Kurzarbeitergeld, die Mitarbeiter in den Betrieben zu halten. Nach wie vor aber kämpfen zahlreiche Unternehmen ums Überleben. Corona gibt es nach wie vor. Verantwortungsbewusstes Handeln bleibt oberstes Gebot.

Es gilt weiterhin, auf allen politischen Ebenen für den Erhalt unserer mittelständischen und industriellen Strukturen zu kämpfen. Als CSU übernehmen wir Verantwortung auf allen Ebenen. Mit diesem Papier zeigen wir aktuelle Handlungsempfehlungen für alle politischen Ebenen und praktische Hilfestellungen für die Parteilarbeit vor Ort auf, damit unsere Wirtschaft erfolgreich wiederanfahren und erfolgreich Durchstarten kann und so Arbeitsplätze bei uns in der Region gehalten werden. Gleichzeitig gilt es, die Chancen zu nutzen, die sich durch die Erfahrungen der letzten Monate z.B. im Bereich der Digitalisierung ergeben.

Unsere Handlungsempfehlungen orientieren sich dabei an den Grundsätzen, für die unsere CSU bei allem politischen Handeln immer eingetreten ist: Christliche Verantwortung, soziale Marktwirtschaft, Tradition und Fortschritt. Das prägt unsere politische Agenda bis heute und das ist auch unser Maßstab für die Zukunft.

Unsere Grundsätze

- In der Krise müssen wir zusammenhalten. Dies gilt für uns in Bayern genauso wie in Deutschland und für Europa. Bayern lebt von offenen Grenzen, dem europäischen Binnenmarkt und dem starken Export in andere Wirtschaftsregionen der Welt. Nur gemeinsam können wir aus der Krise gut herauskommen.
- Die soziale Marktwirtschaft ist wirtschaftspolitisch unser Maßstab. Wir müssen das Prinzip der Eigenverantwortung auch in der Krise hochhalten. Menschen und Unternehmen, die unverschuldet in Schwierigkeiten geraten sind, müssen rasch und unbürokratisch Unterstützung erhalten.
- Wir stehen für wenige, klar formulierte Regeln, um möglichst viel Freiheit und dafür viel Eigenverantwortung zu ermöglichen.
- Wir sind gegen blinde Umverteilung. Es müssen die richtigen Anreize geschaffen werden, damit Investitionen in der Zukunft auch ihre Wirkung entfalten. Investitionen müssen in nachhaltiges Wirtschaften und die Digitalisierung geben, von den Schulen, über die Verwaltungen bis zu den Unternehmen.
- Es ist unsere Aufgabe, Arbeitsplätze zu sichern und gleichzeitig die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft zu gewährleisten. Dazu müssen Unternehmen entlastet werden, und bürokratische Hürden und Auflagen abgebaut werden.
- Oberbayern mit seiner Nähe zu Österreich und Italien braucht offene Grenzen, einen funktionierenden Binnenmarkt und ein starkes Europa. Deshalb unterstützen wir den solidarischen Wiederaufbauplan der EU. Die Mittel dürfen jedoch nicht dazu verwendet werden, alte Haushaltslöcher der Mitgliedstaaten zu stopfen. Das Konjunkturprogramm soll vielmehr ausschließlich zur Stabilisierung der Wirtschaft und für Investitionen in die Zukunft zum Einsatz kommen.

- Der Erhalt unserer Heimat, Traditionen und Werte und der Fortschritt sind dabei nicht im Widerspruch, sondern müssen sich ergänzen. Nur so bleibt Bayern auch in Zukunft eine lebenswerte Region in einer starken europäischen Staatengemeinschaft.

Handlungsempfehlungen

- **Handlungsstrategie** mit klaren Prämissen für ein Leben mit Covid-19
 - Eine zweite Welle gilt es zu verhindern. Daher müssen die Erleichterungen im sozialen Leben mit Vorsicht und Umsicht, also stufenweise und unter ständiger Berücksichtigung der Entwicklung des Infektionsgeschehens erfolgen.
 - Wir sollten für die Corona-App werben, um die Nachverfolgbarkeit von Infektionsketten zu erleichtern. Dabei sind Entscheidungen in angrenzenden Ländern zu berücksichtigen, um Wettbewerbsnachteile zu verhindern.
 - Beschränkungen müssen dynamisch an das Infektionsgeschehen gekoppelt werden. Soweit möglich sollte Planbarkeit für die Unternehmen ermöglicht werden. Wir begrüßen die atmende Strategie der Staatsregierung.
 - Innovationskraft muss stärker genutzt werden, um mehr gesellschaftliche, aber auch wirtschaftliche Freiheiten zu schaffen. Bayern muss hier eine Führungsrolle einnehmen. Digitale Lösungen und Forschung müssen stärker berücksichtigt werden. Dies kann eine Reduzierung von Virenlast in Räumen durch innovative Luftsysteme ermöglichen und vieles mehr.
 - Um den von der Pandemie besonders betroffenen Tourismus zu stärken, sollte eine Kampagne „Urlaub in Oberbayern“ gestartet werden. Oberbayern ist eine der stärksten Tourismusregionen. Wir stehen für Gesundheit und Sicherheit in einer traumhaften Natur und attraktiven Städten. Verstärkt sollte für den Tourismus in die hochprädukativsten Kur- und Heilbäder geworben werden.
 - Das Potential der Gesundheits- und Pflegewirtschaft sollte stärker genutzt werden. Umfasst sind nicht nur die ambulanten und stationären Gesundheitseinrichtungen, die während der Akutphase der Pandemie Großartiges geleistet haben, sondern auch die forschenden Pharmahersteller, die Medizintechnik oder der Gesundheitstourismus. Bayern ist das Land der ortsgebundenen Heilmittel, die einen großen und guten Einfluss auf die Gesundheit der Menschen in Bayern haben. Sinnvoll ist es deshalb, verstärkt für gesundheitliche Präventionsangebote zu werben.
 - Besonders die regionale Wirtschaft sollte unterstützt und weiter gestärkt werden. Die Förderung von Aktionen wie „buy local – do local“ oder eine großzügige und unternehmerfreundliche Genehmigung von Freischankflächen, Aktivitäten wie kleinere Veranstaltungen, reduzierte Feste und geplante Aktionen, die die Wirtschaft und das Leben beleben sollen, sind sinnvoll und wichtig. Gleiches gilt für unsere Landwirtschaft, die uns auch in der Krise mit hochwertigen regionalen Lebensmitteln versorgt hat. Das regionale Marketing ist zu stärken.
 - Besonders die Kunst- und Kulturbranche war überproportional betroffen und leidet noch heute unter der Krise. Vor Ort kann am besten geholfen werden, indem Freiluftkonzepte

unbürokratisch realisiert werden können und für die digitale Verbreitung von Konzerten, Theateraufführungen, Lesungen etc. geworben wird.

- **Rettungsstrategie** mit gezielten weiteren Maßnahmen insb. für besonders betroffene Betriebe (z.B. Gastgewerbe, Einzelhandel, Veranstalter, Messebauer, Reisebüros, Schausteller)
 - Rettungsfonds für Betriebe, die Corona-bedingt noch länger geschlossen sein müssen.
 - Der befristete verringerte Mehrwertsteuersatz auf Speisen muss dauerhaft und für alle gastronomischen Leistungen gelten. Die Effekte der Corona-Pandemie werden die Tourismusbranche noch viele Jahre begleiten.
 - Grenzschießungen sind zu vermeiden, denn sie benachteiligen insbesondere die oberbayerischen Grenzregionen. Treten neue Infektionen auf, muss in den betroffenen Hotspots umgehend reagiert werden, um einen größeren Lockdown zu verhindern.
 - Verlängerung der Kurzarbeitergeldregelung über den Jahreswechsel hinaus, um Arbeitslosigkeit und Insolvenzen zu verhindern.
 - Verlängerung der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht bei Corona-bedingten Schwierigkeiten.
- **Reformstrategie** mit gezielten Maßnahmen zum Durchstarten „lehrreich und kraftvoll aus der Krise“
 - Steuerzahler und Leistungsträger müssen gestärkt werden. Dazu ist neben einer Unternehmenssteuerreform (Senkung der Steuerlast im Durchschnitt auf 25 %), auch eine Steuerreform, die zu mehr Netto vom Brutto führt, sowie die sofortige komplette Abschaffung des Solidaritätszuschlags notwendig.
 - Der temporär reduzierte Mehrwertsteuersatz kann Betrieben die notwendige Liquidität geben, um aufgenommene Schulden wieder zurückzuzahlen und eigene Wege aus der Krise zu finden. Bürokratie ist dabei soweit möglich zu verhindern, bzw. sind Hilfen für die temporäre Mehrwertsteuerreduzierung durch die Finanzverwaltung bereitzustellen.
 - Durch Kurzarbeit sind viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer finanziell stark belastet. Die Hinzuverdienstmöglichkeiten sollten durch eine Anhebung der Verdienstgrenze beim Minijob verbessert werden. Hier muss eine dynamische Anpassung an den Mindestlohn erfolgen.
 - Die Pandemie hat gezeigt, dass mehr Flexibilität wichtig ist und auch möglich war. Es ist an der Zeit, den Arbeitsmarkt deutlich zu flexibilisieren und durch eine Reform des Arbeitszeitgesetzes mit der Umstellung auf eine Wochenarbeitszeit für tarifgebundene und tarifungebundene Betriebe anzugehen.
 - Die Pandemie hat auch gezeigt, wie wichtig regionale Wertschöpfungsketten sind. Oberbayern muss diese Strukturen verstärkt fördern und reaktivieren. Dies ist nicht nur eine Chance für den ländlichen Raum, sondern für das gesamte Land mit seinen mittelständischen Strukturen.

- Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Innenstädte können helfen, um gestärkt aus der Krise zu kommen. Neue Konzepte und Strategien zur Belebung können einen entscheidenden Beitrag leisten.
- Bürokratie lässt sich durch die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung abbauen. Hierzu bedarf es bayernweit einer Initiative, die Bürgern unnötige Behördengänge erspart sowie die Unternehmen von Dokumentations- und Informationspflichten entlastet.
- Durch eine leistungsfähige Infrastruktur kann die Spitzenstellung Oberbayerns gesichert werden. Dazu müssen mutig Verkehrswege, Breitband und Mobilfunk sowie Dateninfrastruktur aus- und aufgebaut werden. Oberbayern sollte hier eine Vorreiterrolle einnehmen und auch innovative und pragmatische Ansätze testen.
- Energie- und Klimapolitik müssen in Einklang gebracht werden. Dabei müssen Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit genauso Berücksichtigung finden wie Nachhaltigkeit und Klimaneutralität.
- Die Mittelstandsfinanzierung muss überprüft und effizienter aufgestellt werden. Dabei sollte der Zugang zu Fördermitteln verbessert werden. Gleichzeitig darf durch sustainable finance der Mittelstand nicht überfordert und seine Finanzierung gefährdet werden.
- Der Mittelstand braucht wirkungsvolle Unterstützung bei Innovationen und Digitalisierung (KI, digitale Infrastruktur, IT-Sicherheit, Anbindung an Hochschulen); fairer Wettbewerb mit digitalen Diensten / Sharing/Shadow Economy; Zukunftstechnologien und Zukunftsjobs.
- Die Maßnahmen zur Sicherung von Ausbildungsplätzen in kleinen und mittelständischen Betrieben sind richtig und wichtig. Auch zukünftig sollen durch verbindliche, flexible Regelungen bei einem weiteren Pandemieverlauf oder bei ähnlichen Situationen Ausbildungsplätze gesichert und somit den Auszubildenden Zukunftsperspektiven gegeben werden. Das duale Ausbildungssystem und die berufliche Bildung in Bayern sind Garanten für die Fachkräftesicherung.